

# Φ BKG ARCHITECTEN 2013



BKG Architekten, ein modernes Architekturbüro mit mehr als sechzig Jahren Erfahrung, bietet engagierten Mitarbeitern aller Altersstufen herausfordernde Arbeitsplätze.

Impressum  
Herausgeber: BKG Architekten AG, Zürich  
Konzeption: Media Professional GmbH, Hettlingen  
Fotos: Georg Gisl, Zürich  
Birgit Herrmann / Media Professional GmbH  
Schreinerei Brunner, Nachtaktiv: Reto Marty  
Traumhaus: Lea Hepp

Seit mehr als 60 Jahren planen, bauen und renovieren die BKG Architekten Wohnbauten, Gewerbeliegenschaften, Bildungs- und Kulturbauten sowie Freizeitanlagen. Vieles hat sich im Lauf der Jahrzehnte geändert, ist moderner und technischer geworden. Obwohl dem Fortschritt immer mit offenen Augen gegenüberstehend, gibt es bei den BKG Architekten einige Dinge, die seit der Gründung unverändert sind und es auch in Zukunft bleiben werden. So etwa Verbundenheit zum Kunden und das Ziel, stets mit maximalem Einsatz für den Kunden die optimale Lösung zu erreichen. Aber auch die Wertschätzung, die bei den BKG Architekten den Mitarbeitern entgegengebracht wird, ist von Anbeginn an die gleiche wie heute. Vielleicht ist dies der Grund, warum etliche Mitarbeiter dem Unternehmen bis zur Pensionierung die Treue halten. Tradition hat bei den BKG Architekten auch die Lehrlingsausbildung. Derzeit sind 3 der 21 Mitarbeiter Auszubildende. Zudem verzichtet man bei den BKG Architekten darauf, Mitarbeiter, die das

65. Lebensjahr vollendet haben, standardmässig zu pensionieren. Interessierten wird die Möglichkeit geboten, weiter in Teilzeit zu arbeiten, um so dem Unternehmen das Know-how und die Erfahrung weiter zu sichern und den Senioren, statt eines abrupten Einschnitts, den Übergang ins Rentnerdasein Schritt für Schritt zu ermöglichen. Übereinstimmend vertritt die Geschäftsleitung der BKG Architekten die Auffassung, dass es für das Unternehmen ein grosses Anliegen ist, Arbeitsplätze für Menschen jeden Alters zu schaffen. Auf diese Weise profitieren alle gegenseitig vom Elan der Jugend und der Erfahrung der Älteren. In dem so geförderten Arbeitsklima entwickelt das Team kundenorientiert zeitgemässe und wertbeständige Objekte. Weit vorausblickend, entwickelt BKG Architekten jeweils auch seine Nachfolgeregelung. Frühzeitig werden junge vielversprechende Berufsleute für das Unternehmen gewonnen, von den «alten Hasen» gefördert und an ihre Aufgaben herangeführt, bevor sie dann in die Geschäftsleitung und

unter Umständen als Partner nachrücken. Mit Christian Gerber ist bereits die zweite Architektengeneration der Familie Gerber im Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der BKG Architekten vertreten. Durch den Einbezug von Christian Gerbers Ehefrau Nadine in die Geschäftsleitung wurde die Generationenstufe komplettiert. Mit diesem Schritt gelang es auch, die weite Palette der Architekturleistungen von den ersten Skizzen bis zur Schlüsselübergabe in dieser Generation mit einem grossen Erfahrungsschatz breit abzustützen. Ebenso wie Christian den Stab von Vater Hans Gerber übernahm, haben zahlreiche Kunden aus der Anfangszeit der BKG Architekten ihr Vertrauen in das Unternehmen an ihre Nachfolger weitergegeben, die heute bei der Realisierung ihrer Bauprojekte ebenfalls auf die BKG Architekten vertrauen. Dies zeigt: Die BKG Architekten verbinden nicht nur Steine zu Häusern, sondern auch Generationen von Kunden und Mitarbeitern.

Hans-Peter Bärtsch

## Aus sechs mach acht – bestehende Bausubstanz optimieren



Das Mehrfamilienhaus an der Kreuzung Letziggraben/Fellenbergstrasse in Zürich-Albisrieden wurde 1950 errichtet. Die Eigentümerin der Immobilie, die Pfarrkirchenstiftung St.Konrad, nutzte die Räume im Erdgeschoss für den Unterricht der Schüler und andere schulische Zwecke. In den darüberliegenden zwei Vollgeschossen befanden sich sechs kleinere Wohnungen. 2012 erfolgte eine umfangreiche Sanierung des Gebäudes, kombiniert mit einem zur Strasse gerichteten Anbau. In diesem wurden der Lift, der neu alle Geschosse erreicht, sowie die Waschküche untergebracht.

Die Schulungsräume im Erdgeschoss waren bereits vor einigen Jahren saniert worden

Standort: Letziggraben 159, Zürich  
 Bauherrschaft: Pfarrkirchenstiftung St.Konrad, Zürich  
 Architektur: Marcel Barth  
 Planung: 2010–2011 durch BKG unter der Projektleitung von Marcel Barth  
 Ausführung: 2012 durch Marcel Barth  
 Baukosten: ca. 3.2 Mio. Franken

und bedurften keiner weiteren baulichen Massnahmen. Anders präsentierte sich die Situation bei den bestehenden sechs Wohnungen im 1. und 2. Obergeschoss. Die beiden südseitigen Wohnungen wurden durch einen Anbau vergrössert und ihr Grundriss konnte optimiert werden. Die vier übrigen Wohnungen wurden einer «Pinselsanierung» unterzogen. Das bisher nur als Estrich genutzte Walmdach wurde entfernt und das Gebäude mit zwei neuen Attikawohnungen mit grosszügigen Aussenräumen aufgestockt. Die Energiebilanz des Objekts konnte durch eine Aussenwärmedämmung, den Ersatz aller Fenster im Untergeschoss sowie den Austausch der bestehenden Öl- gegen eine neue Gasheizung verbessert werden. Zudem wurden auf dem neuen Flachdach Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung installiert. Eine grosse Herausforderung war die Tatsache, dass vier Mieter während der Baumassnahmen in ihren Wohnungen blieben. Das Gebäude musste somit im teilbewohnten Zustand saniert und umgebaut werden. Die extrem kurze Bauzeit von lediglich 9 Monaten war nur durch Elementbauweise in Holz realisierbar. Dank gezielter Massnahmen ist, basierend auf der alten Bausubstanz, ein modernes Wohnhaus mit acht unterschiedlichen Wohnungen entstanden. Jede Wohnung für sich hat bei weiterhin erschwinglichen Mieten neue Qualitäten erhalten. Profitiert haben aber nicht nur die Bauherren und Mieter, auch die Strassenkreuzung erhielt dank der Um- und Ausbaumassnahmen einen markanten Eckpunkt, der mit einem neuen Begegnungsplatz vervollständigt werden konnte.



## Raumkontinuum in der Sonnenstube der Schweiz

Das bis anhin unbebaute Grundstück liegt in Brione sopra Minusio, am Südhang oberhalb Locarno mit Blick auf den Lago Maggiore und den Monte Tamaro. Das Gebäude wurde im Bungalow-Stil ohne Untergeschoss errichtet. Die Idee der Bauherrschaft war es, ein Raumkontinuum zu verwirklichen, in dem die einzelnen Räume durch Wandscheiben unterschiedlicher Struktur voneinander abgegrenzt werden. Das innere Zentrum des 3-Zimmer-Hauses bildet der Wohnraum mit Küche, Essbereich und Cheminée. Die Schlaf- und Nebenräume flankieren den Wohnraum.

Ein massives Flachdach überspannt das Haus und zeichnet die Grenzen des Grundstücks nach. Auf diese Weise entstehen verschiedene gedeckte Aussenräume, die sich, mit dem Aussenpool, zu einer attraktiven Gesamtkomposition vereinigen. Die verwendeten Materialien und die Farbgebung vervollständigen das architektonische Konzept und unterstützen dessen Erscheinung. Für die Bodenbeläge wurde Onsernone-Granit gewählt. Alle Innen- und Aussenwände wurden mit einem Verputz von gleicher Struktur und Farbe ausgeführt. Eine Wand – erstellt aus Bruchstein von Maggia-Granit – sticht als besonderes Gestaltungselement hervor. Sie empfängt den Besucher bereits beim Gartentor und begleitet ihn durch das ganze Haus hindurch bis zum seitlichen Patio hinter dem Pool. Die Decke wurde in lasiertem Sichtbeton ausgeführt. Die Einbauten, wie auch verschiedene weitere Möbel, sind in amerikanischem

Nussbaum mit Chromstahlabdeckung gehalten. Die konsequente Materialisierung im Innern, bei den Aussenflächen und im Pool verleihen dem Gebäude trotz seiner bescheidenen Abmessungen eine räumliche Grosszügigkeit.

Die einheitliche Bepflanzung unterstützt das Erscheinungsbild des Gebäudes und bettet Haus und Grundstück als harmonische Einheit in die mit üppiger Vegetation aufwartende parkähnliche Umgebung ein. Dabei bleibt der beeindruckende Blick auf den Lago Maggiore und die gegenüberliegenden Berge frei.

Der Neubau des Ferienhauses wurde nach einer umfangreichen Planungs- und Vorbereitungszeit Ende Februar 2012 in Angriff genommen. Für die Realisierung des Projekts galt es, einige logistische Herausforderungen zu bewältigen. Das Grundstück liegt 80 m von der Strasse entfernt und ist nur mittels Fussweg erreichbar. Dies bedeutete, dass das Baumaterial und der benötigte Beton für das Haus und das Sandgemisch für den Unterlagsboden via Pipeline auf die Baustelle gepumpt werden mussten. Das restliche Material für das gesamte Gebäude, wie auch das Arbeitsmaterial, wurde per Helikopter angeliefert.

Das Aushubmaterial wurde in Containern à 800 kg ebenfalls mit dem Helikopter abtransportiert.

Bis zu den Bauferien Ende Juli war der Rohbau fertig erstellt und im September konnte mit den Abdichtungs- und Innenausbauarbeiten gestartet werden. Mitte Dezember war der Neubau für den Einzug bereit. Im April wurde die Gartengestaltung als Abschluss realisiert.

Standort: Via Orselina 74, Brione s. Minusio  
 Bauherrschaft: Christian und Nadine Gerber  
 Bauleitung: Mare General Contractor, Reto Mathis  
 Planung: 2009–2012  
 Ausführung: 2012  
 Baukosten: 1.4 Mio. Franken



Fotos: traumhaus/ Lea Hepp

## Zeitgemässe Sanierung von Wohn- und Geschäftsräumen

Das Wohnhaus an der Binzmühlestrasse 40 war bei der Übernahme durch die Eisenbahner Baugenossenschaft «Dreispietz Zürich HB» akut sanierungsbedürftig. Das 1962 errichtete Gebäude verfügt über zwei Ladenlokale, einen Büroraum, eine Arztpraxis, fünf Mehrzimmerwohnungen sowie sechs Einzimmerwohnungen. Diese Kleinwohnungen passten von der Mieterstruktur her nicht in die bestehende Baugenossenschaft. Sie wurden daher im Rahmen der umfangreichen Sanierungsmassnahmen zu

drei grosszügigen und komfortablen Zweizimmer-Wohnungen umgebaut. In allen Wohn- und Gewerbeeinheiten erfolgte ein Ersatz der Küchen und Bäder, inklusive einer Strangsanie rung. Mit dem Ersatz der Ölheizung durch einen Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadt Zürich sowie einem teilweisen Ersatz der Fenster und der Erneuerung der Wohnungstüren, konnte die Energiebilanz verbessert werden. Die umfassende energetische Sanierung der Gebäudehülle wurde zurückgestellt.



Standort: Binzmühlestrasse 40, Zürich  
 Bauherrschaft: Eisenbahner Baugenossenschaft  
 «Dreispietz Zürich HB»  
 Planung: 2011–2012  
 Ausführung: 2012–2013  
 Baukosten: 1.7 Mio. Franken

## Multifunktionale Nutzung: Gewerbe-, Dienstleistungs- und Schulungsräume

Für das grossflächige Areal wurde ein in Baufelder unterteilter Gestaltungsplan erstellt und genehmigt. Nachdem für verschiedene Bereiche Projekte erarbeitet wurden, die sich bereits in der Realisierungsphase befinden, eröffnete sich für das letzte verbliebene Baufeld die Möglichkeit, ein grosszügiges Mehrzweckgebäude zu konzipieren. Neben reinen Gewerbe- und Dienstleistungsflächen wird das Areal zudem Raum für Schulnutzungen bieten. Wesentliche Parameter, die es bei diesem Projekt zu beachten gilt, sind die vorgegebene Mantellinie und Vorgaben bezüglich der Maximalhöhe. Der Neubau wird auf einer Plattform wie auf einem Präsentierteller thronen. Diese Massnahme unterstützt die Erscheinung des Gewerbehauses und trägt gleichzeitig der

fallenden Topografie des Areals Rechnung. Die Zufahrt ab der Obstgartenstrasse gibt dabei den Ausgangspunkt vor. Ein gestaffeltes Volumen mit verschiedenen Versätzen verleiht dem Gesamtkomplex ein markantes Erscheinungsbild. Die klare Rasterstruktur des Gebäudes erlaubt eine vielfältige Nutzung im Bereich Gewerbe und Dienstleistung. Ausgehend von der Hauptnutzung Verkauf, verknüpft eine in den Kubus eingeschnittene Halle, die als Mall genutzt werden soll, die beiden Hauptgeschosse. Die zentrale Mall weitet sich im Erdgeschoss in verschiedene Richtungen und bietet vielfältige Optionen. Neben Ladenflächen können in diese Struktur Flächen für Fitness-Angebote oder andere Gewerbe- sowie Schulnutzungen integriert werden.

Standort: Stadt Affoltern  
Bauherrschaft: Privat  
Planung: 2012–2013  
Ausführung: ab 2014  
Baukosten: keine Angaben



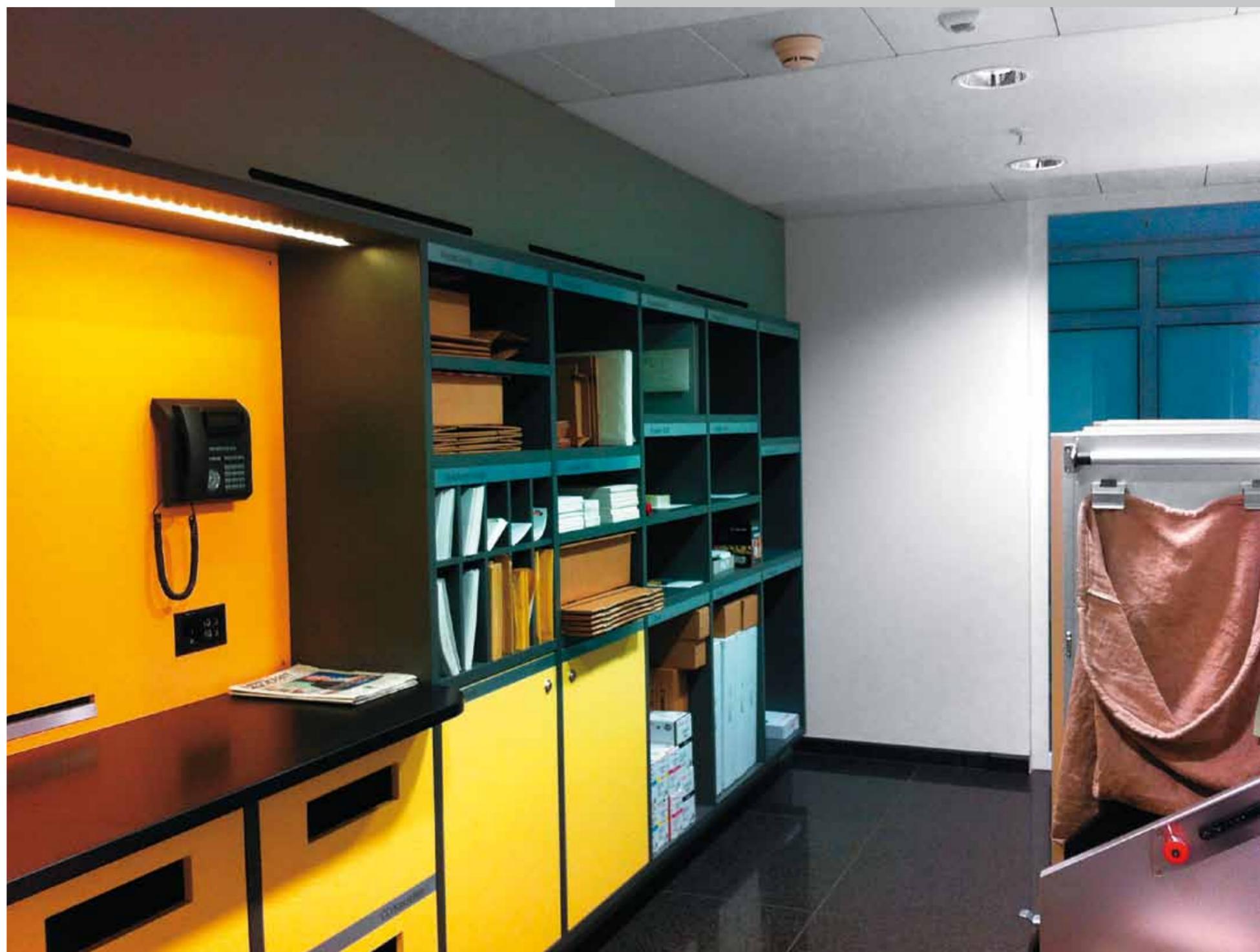
## Funktionalität und Weitblick bei der Arbeitsplatzgestaltung

Das Hauptgebäude der Elektrizitätswerke der Stadt Zürich wurde in den Achtzigerjahren erstellt. Auch wenn das Gebäude noch die wesentlichen Aufgaben abzudecken vermag, macht ein Wandel der Anforderungen partielle Anpassungen der räumlichen Gliederung und Überarbeitung der Ausrüstung und Möblierung notwendig. Die Erarbeitung der einzelnen Projekte erfolgt, ebenso wie die Realisierung, in unabhängigen Teilprojekten. Die Umstrukturierung der betrieblichen Abläufe in der Postverteilung machten bauliche Veränderungen nötig. Hierfür wurde ein bis anhin wenig genutzter Bereich im Erdgeschoss verwendet. Neben der räumlichen Abtrennung und einer Oberflächensanierung wurde insbesondere die Entwicklung und der Einbau eines Möbels zur Postverteilung und Abgabe von verschiedenem Büromaterial realisiert. Das massgefertigte, in einer einheitlichen Rasterstruktur

gegliederte Möbel ist so variabel und anpassungsfähig, dass es langfristig auch bei sich wandelnden Arbeitsabläufen einsatzfähig bleibt. Die unterschiedlichen Bereiche des Möbels wurden in verschiedene Farben gegliedert. Deren Auswahl basiert auf den Farbvorgaben des Corporate Designs des Auftraggebers. Weitere Teilbereiche des ewz-Elektrizitätsgebäudes werden in den kommenden Jahren optimiert. Im Rahmen dieser Massnahmen soll neben Anpassungen im Eingangsbereich und einer Neuorganisation des Untergeschosses mit den Mitarbeitergarderoben ein Konzept für eine Neugestaltung von Servicezonen ausgearbeitet und umgesetzt werden. In den neuen Servicezonen werden auf unterschiedlichen Etagen verschiedene Dienstleistungen für die Mitarbeiter entstehen.



Standort: Stadt Zürich  
 Bauherrschaft: ewz-Elektrizitätsgebäude  
 Planung: 2012  
 Ausführung: 2012  
 Baukosten: keine Angabe



## Frisches Ambiente für wissbegierige Leseratten

Die verschiedenen Trakte der Schulanlage Breiti wurden, verteilt auf mehrere Jahre, saniert und den Anforderungen an eine moderne Schule mit zeitgemässen Unterrichtsräumen und Aussenanlagen angepasst. Nach Abschluss dieser Arbeiten stand die Optimierung der im Altbau der Sekundarschule beheimateten Bibliothek an. Sie dient nicht nur der Schule, sondern wird auch als Gemeindebibliothek genutzt. Bisher blieb der grosszügige Korridor vor der Bibliothek ungenutzt. Durch die teilweise Entfernung der Wandscheibe konnten beide Bereiche nun zusammengeführt werden. Damit entstand ein grosser Raum, welcher durch die teilweise verbliebene Korridorwand gegliedert wird. Neben dem Hauptraum, in dem der grösste Teil der angebotenen Medien untergebracht ist, sind der Eingangsbereich und die Ausgäbe entstanden. Sie weisen eine geringere Raumhöhe als der Hauptraum auf.

Neu gestaltet ist auch der Zugang zur Bibliothek. Unmittelbar an den Hauseingang schliesst ein Windfang an. Er stellt eine Verbindung zum gedeckten Vorbereich der Bibliothek her. Eine Rampe erleichtert gehbehinderten Besuchern den Zugang zur Bibliothek.

Bei der Materialwahl wurde gezielt eine zurückhaltende Schlichtheit umgesetzt, welche die Hauptsache einer Bibliothek, die verschiedenen Medien wie Bücher, CDs, DVDs oder Spiele, ins Zentrum rückt. Die Wände und Decken wurden komplett in Weiss gehalten, als Kontrast dazu präsentiert sich der äusserst strapazierfähige Teppichbelag in einem warmen Farbton. Kombiniert mit den überwiegend weissen Möbeln setzen einzelne orangerote Sitzmöbel zusätzliche Farbakzente und vermitteln dem Raum eine Frische, welche zum Verweilen einlädt.



Standort: Schulanlage Breiti, Herrliberg  
 Bauherrschaft: Gemeinde Herrliberg  
 Planung: 2009–2011  
 Ausführung: 2012  
 Baukosten: 710 000 Franken



## Kulinarisches Angebot erweitern und verbessern



Die Chemie-Altbauten der ETH Zürich sind einem stetigen Wandel unterworfen. Professuren werden vergrössert, andere zusammengelegt und neue eingerichtet. Dies bedeutet, die Bedürfnisse der Professoren und Mitarbeitenden zu erfassen und baulich umzusetzen. Durch den Einzug der Abteilung Informatik ins Gebäude CAB wurde der Anteil der Studenten vor Ort massiv erhöht. Zudem kann die Arbeitsweise der Informatiker nicht mit einem herkömmlichen Studentenbetrieb verglichen werden, da diese bis spätabends vor Ort studieren und arbeiten. Diese Voraussetzungen veranlassten die Mensa-Betriebe, einige Veränderungen vorzunehmen. Zum einen wurde die Zahl und die Bestückung der Automaten angepasst, welche neu nicht nur mit Getränken, sondern auch mit kleinen Mahlzeiten zum Erwärmen erweitert wurden. Zum anderen mussten aber auch die bestehenden Verpflegungsstationen, das FoodLab im CAB und das CHN-Bistro im Nachbargebäude den erhöhten Besucherzahlen angepasst werden. Im CAB wurden die bestehenden zwei Kochinseln durch eine dritte ergänzt. Die einzelnen Fassstrassen für Getränke und Menüs wurden so weit getrennt, dass es einem Besucher,

der nur etwas trinken möchte, ermöglicht, schneller zur Kasse vorzudringen. Die Kassenstationen wurden optimiert und so angeordnet, dass die Kunden schneller abgefertigt werden können. Zudem wurde im Gästebereich die Atmosphäre durch neue Bilder verändert und dem gastronomischen Angebot angepasst. Im Nachbargebäude CHN befindet sich das bestehende CHN-Bistro. Das Bistro ist ein beliebter Treffpunkt für Professoren, Studierende und Arbeitsgruppen, die neben den zu besprechenden Themen einen leckeren Kaffee und etwas Süßes geniessen möchten. Der abendliche Studentenbetrieb machte es auch hier nötig, bei den Automatenstationen und Kaffeemaschinen Modifikationen vorzunehmen. Zudem wurden die Besucherströme besser organisiert und die Theke wesentlich verbessert. Die gesamte Ausgabetheke wurde um 20 cm tiefer gesetzt und die Anordnung der Vitrinen und der Kasse umorganisiert. Neu können so heute auch kleine warme Mahlzeiten wie Suppen und Panninis angeboten werden. Bei der neuen Theke an der schwarzen Wand kann der eben gekaufte Kaffee mit Rahm, Zucker und anderen Zutaten verfeinert werden. Zudem dient das «Tablar» als Stehbar. Der rückwärtige Bereich hinter der schwarzen Wand wurde neu sortiert und die Abräumstation organisiert. Dieser Bereich mit Kaffeemaschinen und Automatenstation kann dann genutzt werden, wenn die Theke nicht in Betrieb ist. Mit diesen gezielten Massnahmen konnte das kulinarische Angebot in den Chemie-Altbauten erweitert und verbessert werden.

Standort: Universitätsstrasse 16, Zürich  
 Bauherrschaft: ETH Zürich  
 Planung: 2011  
 Ausführung: 2012  
 Baukosten: ca. 160 000 Franken



## Komplexe Sanierungsarbeiten mit straffem Zeitplan

Die katholische Kirche St. Gallus wurde 1956 vom berühmten Kirchenbauer Ferdinand Pfammatter in Zürich-Schwamendingen erbaut. Sie ist im Inventar für schützenswerte Bauten eingetragen. 1969 entstand neben der Kirche das Pfarreizentrum. Der Zahn der Zeit hatte an dem über 50-jährigen Gotteshaus seine Spuren hinterlassen und auch am Pfarreizentrum wurden bauliche Anpassungen nötig. Der Terminplan sah vor, dass die baulichen Anpassungen im Pfarreizentrum im Februar starteten und bis April abgeschlossen sein mussten. Nötig war dies, da sämtliche Nutzungen der Kirche während deren Sanierung im Pfarreizentrum stattfinden sollten.

Im Pfarreizentrum wurden die Schulräume aufgefrischt, die Beleuchtung im Treppenhause optimiert, das Sekretariat renoviert und der Eingang zum Pfarreizentrum neu gestaltet.

Optimal im Zeitplan liegend, konnte nach den kirchlichen Feiertagen Ende April mit der Sanierung der Kirche begonnen werden. Dennoch galt es stetig ein Augenmerk darauf zu halten, dass alle Arbeiten bis zum Beginn des neuen Kirchenjahres Anfang Dezember abgeschlossen sein mussten.

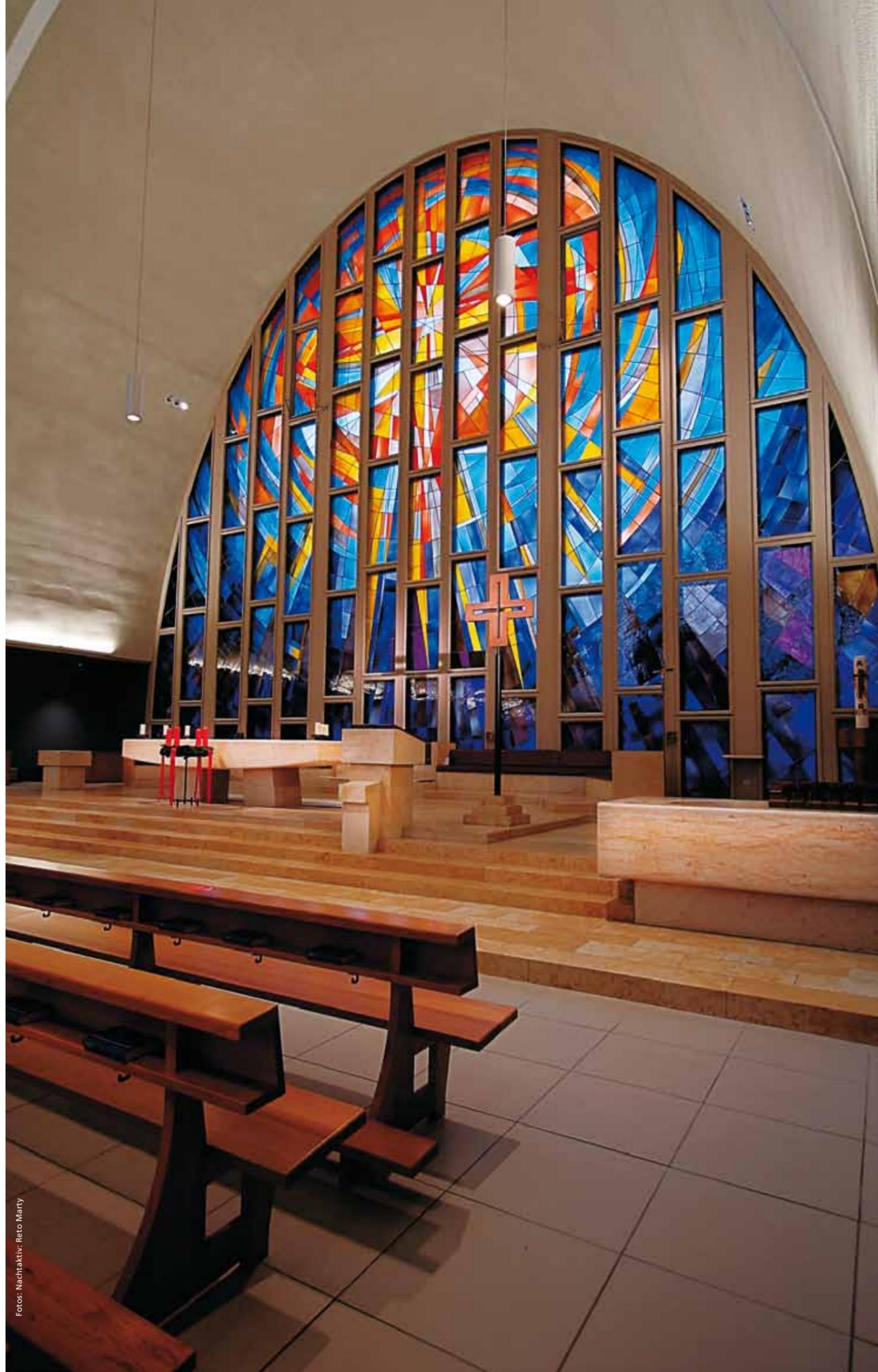
Die Arbeiten am Gotteshaus starteten mit der umfangreichen Betonsanierung der Gebäudehülle. Daran anschliessend wurden die Reprofilierungen und Malerarbeiten durchgeführt. Die Statik des

Kirchturms wurde den heutigen Normen der Erdbebensicherheit angepasst. Nach Abschluss der wasserintensiven Arbeiten wurde das Tonnendach frisch gedämmt und erhielt eine neue Dacheindeckung. Parallel zu den Arbeiten am Dach wurde das Highlight der Bauarbeiten, die Erweiterung der Kreuznische, in Angriff genommen.

Nach den Sommerferien wurde die Modernisierung der Haustechnikanlagen und die Sanierungsarbeiten im Inneren des Gotteshauses sowie die Ausbauarbeiten der Kreuznische vorangetrieben. Ein neues Oberlichtband lässt Tageslicht in die erweiterte Kreuznische fallen. Die Nische orientiert sich farblich am imposanten Chorfenster, für das die Kirche St. Gallus seit Jahren bekannt ist. Für die liturgische und farbtechnische Neugestaltung der Kreuznische konnten die Künstler Franz Bucher und Alois Spichtig gewonnen werden.

Beim Innenraum und der Fassade der Kirche wurde versucht, dem Originalzustand der Kirche möglichst nahe zu kommen. Das Farbkonzept wurde mit der Denkmalpflege abgestimmt. Die Umgebung im hinteren Bereich der Kirche wurde um einen Aussenplatz ergänzt, die Bepflanzung erneuert und die Beschilderung vereinheitlicht. Am ersten Advent konnte die frisch renovierte Kirche in einem dreisprachigen Einweihungsgottesdienst der Pfarrei wieder übergeben werden.

Standort: Dübendorfstrasse 60, Zürich  
 Bauherrschaft: Kath. Kirchgemeinde St. Gallus  
 Planung: 2011–2012  
 Ausführung: 2012  
 Baukosten: 5.7 Mio. Franken



Fotos: Nachtkativ, Reto Marty



## Neues Konzept für Kirche und Begegnungszentrum



Die Missione Cattolica di Lingua Italiana ist eine Gemeinschaft mit ca. 14'000 Mitgliedern. Ihre 1953 erbaute Kirche befindet sich in Zürich. 1983 wurde an die Kirche ein sechsgeschossiges Pfarreizentrum angebaut. Das Centro und die Kirche wurden stets intensiv genutzt. Daher soll eine Sanierung einzelner Komponenten des Gotteshauses und des Pfarreizentrums erfolgen. Die Planung soll 2014 abgeschlossen werden. Die Sanierung erfolgt in zwei Etappen, zuerst die Kirche, dann das Centro. Die vielfältige Nutzung der Gebäude wird während der Baumaßnahmen mit Einschränkungen möglich sein.

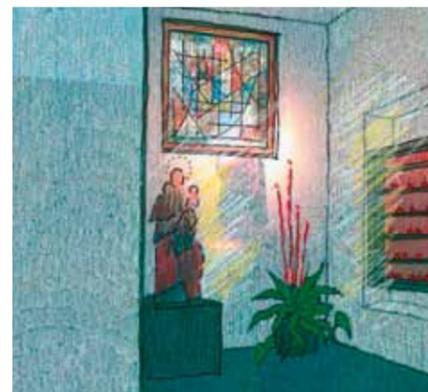
In der Kirche werden Wände und die Decke frisch gestrichen. Die Kirchenbänke und die Beichtstühle erfahren eine Auffrischung. Das Hauptaugenmerk bei den Sanierungsarbeiten am Gotteshaus gilt der Neugestaltung der Liturgie. Die bestehenden sechs grossen Bilder des Kirchenpatrons Don Giovanni Bosco werden durch drei bis vier kleinere ersetzt. Der Bereich der Taufe unter der Empore erfährt durch ein neues Fresco eine Aufwertung. Die ehemalige kleine

Taufkapelle soll eine neue liturgische Ausrichtung erhalten. Um dies umzusetzen, gilt es verschiedene, zum Teil mehrfach vorhandene Figuren genau zuzuordnen und neu zu positionieren.

Die hölzernen Kreuzwegreliefs sollen künftig eine stärkere Bedeutung erhalten und den Besuchern an einem zentralen Platz nähergebracht werden. Damit die Figuren künftig nicht mehr zu hoch an den Wänden hängen, sondern auf Sockel stehen können, werden die Brustverkleidungen aus Marmor genau zониert. Bisher hing das grosse Kreuz mit Korpus im Chor zu weit oben. Es soll neu auf den Boden gestellt werden.

Das Pfarreizentrum ist baulich in einem guten Zustand. Die kleine Saalküche führt aber zu Engpässen in der Bewirtschaftung des Centros. Die Küche wird mit neuen Geräten ausgerüstet und erhält damit eine bessere Aufteilung. Das «Centro familiare» wird durch die Aufhebung des Lichthofs vergrössert und besser nutzbar. Beleuchtung, Beschallung, Lüftung und die Oberflächen werden erneuert. Der «Sala teatro» erhält ebenfalls eine neue Beleuchtung und eine neue Bühnentechnik. Zudem werden auch hier die Oberflächen aufgefrischt. Im Pfarreizentrum wird die Beleuchtung erneuert und Teile der Oberflächen erfahren eine Auffrischung. Um die undichten Stellen in der Tiefgarage des Pfarreizentrums zu beseitigen, wird der Hofbelag entfernt und sämtliche Abschlüsse erneuert.

Standort: Feldstrasse 109, Zürich  
 Bauherrschaft: Missione Cattolica di Lingua Italiana  
 Planung: 2012–2014  
 Ausführung: 2015–2016  
 Baukosten: in Arbeit



# BKG-Apéro 2013





# BKG ARCHITECTEN

Hans-Peter Bärtsch  
Creed Kuenzle  
Christian Gerber  
Christof Geyer

Münchsteig 10  
8008 Zürich

Telefon 044 385 93 11  
Telefax 044 385 93 10

[info@bkg.ch](mailto:info@bkg.ch)  
[www.bkg.ch](http://www.bkg.ch)